Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 63. Morgenblatt. Freitag den 7. Februar 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 5. Februar. Die Ansammlung der hannöverschen Flüchtlinge auf französischem Gebiete und die militärische Organisation derselben muß um so bedenklicher erscheinen, als die öffentliche Meinung dadurch beunruhigt wird, indem man Frankreich die Absicht zuschreiben könnte, für Kriegsfälle eine deutsche Fremdenlegion zu bilden. Was würde auch Frankreich dazu sagen, wenn am Rhein auf deutschem Gebiet eine Ansammlung französischer Flüchtlinge stattfände, die aus entschiedenen Anhängern der früheren Dynastie beständen, deren es doch noch sehr viele giebt. Sollte sich übrigens die neueste Nachricht bestätigen, wonach die französische Regierung die Absicht haben soll, eine Fremdenlegion aus den Hannoveranern zu bilden und dieselbe in Algier zu verwenden, so muß man gerechtes Mitleid mit diesen armen hannoverschen Landeskindern haben, die ihre Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge mit Deportation büßen sollen. Die Armen werden den Umgang mit den Beduinen jedenfalls unangenehmer als mit den Preußen finden. — Der „Staats-Anzeiger" enthält in seiner Freitag-Nummer einen sehr interessanten Artikel über die englischen Preßverhältnisse, in welchem dargelegt wird, daß das englische Preßgesetz ungemein streng ist und daß es bis in dieses Jahrhundert hinein auch noch volle Anwendung gefunden hat. Auch in neuester Zeit in der Verschwörungs-Angelegenheit der Fenier ist das Verhalten der Presse wieder sehr streng genommen worden, so streng, daß in Deutschland von der Opposition sicher ein großer Lärm darüber geschlagen worden wäre. Anders denken darüber die englischen Blätter, die überhaupt mehr Takt als die unsrigen zeigen und namentlich keine Lust am Skandal wie unsere demokratischen Zeitungen haben. Die englischen Blätter stellen den Grundsatz auf, daß nicht jeder Zeit das erlaubt sein kann, was zu einer anderen Zeit gestattet ist. Die „Times" betrachtet die Angelegenheit sogar von einer noch viel tendenziöseren Seite. Sie meint, daß ein fenischer Aufruf oder Proklamation in einem irischen Blatte eine ganz andere Bedeutung als in einer englischen, der Regierung befreundeten Zeitung habe; während die Aufnahme daher in Letzterer erlaubt, könnte sie in Ersterem strafbar sein. Dergleichen Sachen werden aber in den deutschen liberalen Blättern absichtlich verschwiegen, weil sie ihnen unbequem sind und nicht in ihren Parteikram passen. Es muß aber auf dieselben um so mehr hingewiesen werden, als die liberalen deutschen Blätter mit besonderer Vorliebe auf die angeblichen englischen Freiheiten zur Nachahmung hinweisen. — Die Zeitungen haben jetzt auch viel mit angeblichen Personalveränderungen im Justiz-Departement zu thun. Namentlich soll Hr. Windthorst zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts für die neuen Landestheile bestimmt sein und im Präsidrum des Landgerichts zu Köln eine Veränderung beabsichtigt sein. Die Gerüchte sollen in Abgeordnetenkreisen kursirt haben, was aber kein entschiedener Beweis für ihre Glaubwürdigkeit ist, denn in Abgeordnetenkreisen, wo die persönlichen Wünsche eine sehr große Rolle spielen, sind bekanntlich nicht nur verschiedene falsche, sondern sogar verschiedene alberne Gerüchte zur Welt gekommen. — Die „Provinzial-Correspondenz" spricht sich wiederholt gegen das Treiben der demokratischen Partei aus, die in der Nothstands-Angelegenheit weniger Herz für die Nothleidenden als Interesse an politischen Wühlereien zeigt. Das Treiben derselben wird übrigens von der großen Mehrzahl des Volkes bereits richtig erkannt und gewürdigt und daher alle von demokratischer Seite kommenden Mittheilungeu und Denunciationen mit dem größten Mißtrauen aufgenommen. Das Entstellen, Lügen und Verdächtigen geht unter Verhältnissen wohl eine Zeit, aber nicht lange. — Von den Meliorationen, die auf Befehl der Staatsregierung in der Provinz Preußen ausgeführt werden sollen, sind bereits einige in Angriff genommen worden. Die Arbeitsstellen, wo die Thätigkeit bereits begonnen hat, werden nächstens veröffentlicht werden. — Bei den Verhandlungen, welche zwischen der diesseitigen und belgischen Postverwaltung bevorstehen, wird der Geheime Ober-Post-Rath Stephan als Kommissarius des Norddeutschen Bundes fungiren. — Der „Staats-Anzeiger" enthält bekanntlich seit längerer Zeit theilweise sehr interessante feuilletonartige statistische, historische, literarische u. s. w. Artikel in seinen Beilagen. Bei dem großen Interesse, das sie in vielen Kreisen gefunden haben, sind diese Artikel des Jahrganges 1867 des „Staats-Anzeigers" in einem Separat-Abdruck zusammengestellt, der in der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei v. Decker in Berlin erschienen ist. Unter den Artikeln befinden sich u. A. folgende: Zum Haushalts-Etat des norddeutschen Bundes für das Jahr 1868; Uebersicht der Verhandlungen des Reichstags während der Sitzungsperiode 1867; zum Militär-Dienst-Jubiläum des Königs; die Hohenzollern-Standbilder in Preußen; Uebersicht der Ressort-Verhältnisse der K. Ministerial- und Central-Behörden; Uebersicht der Thätigkeit des Landtags in der Legislatur-Periode 1866—67 u. s. w., welche kurze Angaben wohl schon hinlänglich für den Werth der Sammlung Zeugniß ablegen werden.

Berlin, 5. Februar. Mit dem Beginn des Frühjahres werden Seitens des Büreau für Landestriangulation des großen Generalstabes der Armee, die Arbeiten der Landesvermessungen in den neuen Provinzen in Angriff genommen.

— Wie die „K. H. Z." hört, wird der kommandirende General Herr Vogel v. Falckenstein am 1. April aus dem Militärdienste ausscheiden. (?)

— Nachdem die Neuformation von Regimentern in der Armee während der beiden letzten Jahre durch die gleichzeitig stattgehabten zahlreichen Versetzungen in dem Avancementsmodus der davon betroffenen Offiziere vielfach Abänderungen zu deren Nachtheil bedingten, hat man, unter Rücksichtnahme auf deren Patentirungen, inzwischen die Anciennetätsverhältnisse solcher Hauptleute und Premierlieutenants ebenfalls wieder durch Versetzungen im Allgemeinen soweit auszugleichrn gesucht, daß künftig in Bezug auf die Beförderung zu den letztgedachten Chargen, jedes Regiment als ein geschlossenes Ganze für sich hingestellt sein wird.

— In Abgeordnetenkreisen wird der frühere Finanzminrster v. Bodelschwingh als der Hauptgegner der Bewillignng des hannoverschen Provinzialfonds und als der Führer der betreffenden Opposition innerhalb der konservativen Fraktion bezeichnet.

— Wie man der „Zeidl. Corr." erzählt, sollen in Wien geschlagene Thalerstücke mit der Jahreszahl 1868 und dem Bildnisse Georg V. in Hannover cirkuliren. Es würde hierbei nichts weiter bedenklich sein, als wenn die Behörden davon nicht genau unterrichtet wären.

Ausland.

Paris, 4. Februar. Die Unsicherheit in den höchsten Regionen dauert fort. Ein Entschluß über das Festalten an der Preßvorlage oder über ihr Fallenlassen ist noch in keiner Weise gefaßt. Rouher hat gestern seine Entlassung gegeben. Bis heute Mittag um 2 Uhr war er noch ohne Antwort vom Kaiser, der, wie ein schwankendes Rohr, bald nach rechts, bald nach links neigte und — ein politischer Hamlet — vor lauter Bedenken zu keinem Entschlusse zu gelangen vermag. Heute wurden einzelne Mitglieder des Kabinets und des Privatraths nach den Tuilerieen berufen, um dort allein mit dem Kaiser zu konferiren. Um 1 Uhr empfing Napoleon seinen ehemaligen Minister des Aeußern, Drouyn de Lhuys. Meine gestrigen Angaben über die Krise, welche das napoleonische Regime in diesem Momente durchlebt, waren durchaus authentisch; doch sei im Folgenden eine kurze Zusammenstellung der Peripetieen gegeben, welche das Gesetz über die Presse im Schooße der Regierung zu durchwandern hatte. Im ersten Conseil privé, Donnerstag, zeigte sich Herzog Persigny, verstimmt über die Angriffe, welche ihm sein jüngster Brief zugezogen, sehr eifrig gegen die Vorlage. Der Kaiser schwankte. Schließlich ermächtigt man Baroche, in neutralem Sinne zu sprechen. Der Justizminister spricht, aber er engagirt die Regierung ein wenig mehr im Sinne des Gouvernements, als es seine Auftraggeber gewollt. Gleichzeitig empfängt der Kaiser die Deputation der ergebenen Provinz-Journalisten in einer ½stündigen Audienz. Die Delegirten stellen das Gesetz als alle Autorität der Verwaltung vernichtend dar und meinen, die Provinzpresse, so weit sie der Regierung diene, werde die Abschaffung der autorisation préalable nicht aushalten können. Der Kaiser sagt weder Ja noch Nein und giebt den Journalisten den Rath, sich in ihrem Sinne mit den Abgeordneten ihrer Departements zu verständigen. Dieser Rath lähmt jene Seite der Regierungsmaschinerie, welche offen für Beibehaltung der Vorlage wirken wollte. Man verbreitet die apokryphe Scene mit der Kaiserin, welche die Provinzmänner beschworen hätte, nichts zu unterlassen, um dieses gefährliche Gesetz zu Falle zu bringen. Die schwankenden Mitglieder der Majorität werden dadurch stutzig gemacht und schließen sich mehr und mehr den Mameluken unter Cassagnac und Jerôme David an, in der Meinung, so einen geheimen Wunsch der Kaiserlichen Familie zu erfüllen. Endlich, Sonnabend, geht Rouher offen zum Kaiser und verlangt bestimmte Ansichten. Napoleon III. will den Artikel 1 der Vorlage (Abschaffung der autorisation préalable) zurückziehen, weil er nicht ausdrücklich in dem Briefe vom 19. Januar v. J. versprochen worden sei. Rouher wirft ein, daß der Kaiser sich mit dem Gesetze solidarisch gemacht, da es aus den von ihm präsidirten Sitzungen des gesammten Staatsrathes in seiner jetzigen Gestalt hervorgegangen. Im Falle der Rücknahme des §. 1 stellt er seine Entlassung als sicher, die Pinard's und Baroche's, welche das Ensemble des Gesetzes vor der Kammer schon vertheidigt, als kaum zweifelhaft dar. — Im Sonntag-Ministerrath kommt Persigny nochmals auf die Deduktionen Garnier de Cassagnac's zurück und behauptet mit letzterem, daß die erweiterte Freiheit der Presse unumgänglich zur Emeute führen werde. Rouher entgegnet, auch sei Granier nicht Minister und keine besondere Autorität, auf deren Gutachten plötzlich die Regierung das für schlecht anerkennen müsse, was sie seit einem Jahre für gut und passend befunden. Habe die Presse Excesse begangen, so seien dieselben dem gesetzlosen Uebergangszustande, nicht aber der neuen Preßgesetzgebung zuzuschreiben. Nehme man jetzt das Gesetz zurück, so provocire man weit sicherer die Emeute, als wenn man die versprochenen Erleichterungen eintreten ließe. Da der Kaiser aber immer noch schwankte, so gab endlich der Staatsminister allen Ernstes seine Entlassung, da er nicht noch einmal eine „volte-face" mitmachen wolle, nachdem er sich am 19. Januar bereit erklärt, dem Kaiser in die neue Richtung zu folgen, die dieser damals gegen seinen Rath eingeschlagen. So stehen heute die Sachen. Uuter den nach den Tuilerieen im Laufe des heutigen Tages berufenen Personen befindet sich auch der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider. Daß unter diesen Umständen die Debatten des gesetzgebenden Körpers über das Preßgesetz nur wenig Interesse erregen, ist selbstverständlich, da man ja doch nicht weiß, ob das Votum dieser Versammlung schließlich den Ausschlag geben wird.

London, 3. Februar. Wenn sich die preußische Presse über zu scharfe Maßregeln der Regierung beklagt, so führt sie gegenübar der Behandlung, welche die fremde Presse in Frankreich erfährt, doch ein verhältnißmäßig stilles und erquickliches Leben. Wenn irgend einer Zeitung das Loos gefallen ist, bei ihrer Ankunft in Paris in die Makulaturkeller des Ministeriums des Innern statt zu ihren Abonnenten zu wandern, so kann sie stets sicher sein, nicht allein, sondern in guter Gesellschaft in den Orkus hinabzuwandern. Eines der am häufigsten mit diesem Fluche belasteten englischen Blätter, die „Pall Mall Gazette", bringt eine interessante Schilderung der Prozedur, welcher die ausländische Presse von dem Rhadamanthus der französischen Regierung unterworfen wird. Von dem Bahnhofe werden die Postfelleisen nach dem Hotel des Postes in der Rue Jean Jacques Rousseau befördert. Dort werden die Briefe mit lobenswerther Schnelligkeit sortirt und an ihre Adressen gesandt. Nicht so die Zeitungen. Nur die „Times" und der „Daily Telegraph" — erstere, weil sie gefürchtet ist, letztere aus nicht ganz klaren Gründen — werden ohne Verzug ausgegeben; von den übrigen aber wird je ein Exemplan an das Ministerium des Innern abgeliefert. Hier erwartet sie in einem zum vierten Bureau gehörigen Kabinette der Richter über Leben und Tod. Für die englischen Blätter ist dies ein Beamter, der, in Frankreich von englischen Eltern geboren, beider Sprachen durchaus kundig ist. Sein Richtschwert ist ein Blaustift, der jeden der Kaiserlichen Regierung etwa mißliebigen Ausdruck oder Satz mit einem kleinen Merkzeichen versieht und nach gethaner Arbeit die etwaigen Delinquenten dem ersten Sekretär des Ministers übergiebt, der das Urtheil bestätigt oder kassirt. Je nachdem ergeht dann der Befehl, das Blatt oder die Blätter sogleich an ihre Adressen zu befördern oder aber mit Beschlag zu belegen, in anderen Worten, sie dem Kellergewölbe des Ministeriums zu überantworten. Nach den Gründen zu fragen, wäre nutzlos. Schriftliche Gesuche bleiben ohne Antwort, persönliche werden zwar mit Höflichkeit entgegengenommen, haben aber ein ebenso unbefriedigendes Resultat. Die „Pall Mall Gazette" erzählt als Ausnahme hiervon einen Fall, wo der Vertreter einer englischen Zeitung sich nach deren Konfiszirung an das oben genannte vierte Bureau wandte und bat, die anstößige Stelle, zwei Zeilen, aus allen Exemplaren ausschneiden und das Blatt, seines Giftzahnes beraubt, an die Abonnenten abgeben zu dürfen. Das wurde abgeschlagen. Er trug nun darauf an, die beiden Zeilen durch Ueberziehung mit Druckerschwärze unschädlich zu machen. „Das ist gewiß nicht Ihr Ernst," antwortete der Sekretär, „nein, davon kann keine Rede sein. Das wäre ja das russische Verfahren!" Schließlich aber wurde die Rückgabe der konfiszirten Nummern unter der Bedingung gewährt, daß sie nach England heimgeschickt, statt des blau gebrandmarkten Blattes ein anderes ohne die anstößige Stelle gedruckt und eingesetzt und dann die purifizirten Blätter nach Frankreich zurückbefördert werden sollten. Als nun der Petent zu der ihm bestimmten Stunde kam, um seine konfiszirten Blätter abzuholen, hieß es, daß sie noch unter ganzen Tonnen anderer ausländischer Zeitungen im Keller ruhten. Er wurde eingeladen, mit hinabzusteigen und zur Aufspürung behülflich zu sein. Eine enge Steintreppe führte ihn an der Küche vorbei, aus welcher ihm der liebliche Duft des eben in der Zubereitung begriffenen Mittagsmahles des Herrn Ministers entgegenströmte; dann ging's fort durch Kohlen-, Holz- und Weinkeller, und endlich fand er sich in einem weiträumigen unterirdischen Gewölbe, wo er beim Schimmer der Laternen, mit denen einige Bediente die Fahrt in die Unterwelt erleuchteten, ganze Gebirge von Erzeugnissen der Presse erblickte — Haufen auf Haufen der Daily News, der Pall Mall Gazette, der Saturday Review, des Morning Star, der Kölnischen Zeitung, der Etoile Belge, der Franchise u. s. w. u. s. w. Große Mühe kostete es, das Gesuchte ausfindig zu machen, doch endlich gelang es, und die Beute ward hinauf expedirt, um in eine Droschke geladen zu werden. „Au revoir," rief der leutselige Sekretär dem Scheidenden zu, „wären Sie nur ein Paar Tage später gekommen, das ganze wäre schon in Pappdeckel oder Packpapier verwandelt gewesen." Reisende, die von England nach Frankreich kommen, werden nicht auf Zeitungen untersucht, wohl aber die aus Belgien eintreffenden. So passirte es jüngst dem Redakteur der Franchise, daß die französischen Grenzbeamten ihm eine alte Nummer der Etoile Belge abnahmen, in welche er — ein Paar Glanzstiefel eingewickelt hatte.

Pommern.

Stettin, 7. Februar. Polytechnische Gesellschaft. General-Versammlung vom 31. Januar. Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Delbrück, eröffnete die statutenmäßig berufene General-Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf die Thätigkeit und auf die äußeren Verhältnisse der polytechnischen Gesellschaft, er knüpfte hieran den Wunsch und die Bitte an die Mitglieder der Gesellschaft, sich reger und selbstthätiger an den Vorträgen, Diskussionen, Mittheilungen und Fragebeantwortungen zu betheiligen, weil nur dadurch die Gesellschaft sich auf der bereits erstiegenen Höhe behaupten könne. Herr Kuhk stattete hierauf den Bericht über den Kassenbestand der Gesellschaft ab. Derselbe betrug im Jahre 1867 1215 Thlr. 7 Sgr., die Einnahme 1624 Thlr. 15 Sgr., die Ausgaben in Summa 1591 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., mithin bleibt als Kassenbeäand per 1868 1248 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Die Kommission hat keinen Fehler in der Kassenführung auffinden können, bezeichnet dieselbe als durchweg richtig und sorgfältig ausgeübt, und beantragt, dem Vorstande Decharge zu ertheilen, so wie dem Kassirer der Gesellschaft, Herrn Fraude, für seine mühevolle und pflichteifrige Verwaltung der Kasse den Dank der Gesellschaft abzustatten. Herr Dr. Delbrück fordert dann die Versammlung auf, sich zu dieser Anerkennung von den Plätzen zu erheben. Dies geschieht.

Herr Dr. Kremer theilte eine Notiz aus der „Ostsee-Zeitung" (Nr. 52) über ein neues von Herrn Tessié du Motay entdecktes Verfahren der Sauerstoffbereitung mit, welches bestimmt scheine, die bisher an der Kostspieligkeit des Sauerstoffs gescheiterte Anwendung des Drummond'schen Lichtes zur Straßenbeleuchtung zu ermöglichen, und knüpfte hieran einige Bemerkungen über die Ursachen des Leuchtens. In je höherer Temperatur feuerbeständige feste Körper oder Partikelchen derselben zum Glühen kommen, desto

intensiver sei das erzeugte Licht. Kalk und Magnesia halten die meiste Hitze aus und die Temperaturerhöhung wird durch Sauerstoff bewirkt, welcher durch das neue Verfahren von Tessier du Motay allerdings billiger dargestellt werden könne, als es bisher der Fall gewesen sei; dasselbe und seine Anwendung ist in der „Ostsee-Zeitung" ausführlicher mitgetheilt. Ein ähnliches Verfahren habe man früher schon angewandt, indem man über schwach glühenden Baryt Sauerstoff geleitet habe; das dadurch gebildete Baryumsuperoxyd gebe, stärker geglüht, den Sauerstoff wieder ab und verwandle sich abermals in Baryt, welcher wieder zur Sauerstoffgewinnung benutzt werden könne. Herr v. **Boguslawski** machte auf eine andere Ansicht über die Ursachen des Leuchtens aufmerksam, welche vor Kurzem Dr. Frankland in England aufgestellt hat, nach welchem die Leuchtkraft der Flammen, namentlich des Leuchtgases, weniger von dem Ausscheiden der festen Partikelchen (beim Leuchtgase des Kohlenstoffes) und deren Glühen, als von der Dichtigkeit der Gasgemische abhänge; als Beleg dafür dient außer anderm, daß das bei Signalen benutzte indische Feuer aus metallischem Arsen bestehe, welches in einem Strome von Sauerstoff verbrenne und dadurch zu einem schweren Dampfe von arseniger Säure werde, endlich daß Doppelt-Schwefelkohlenstoff, in der Luft verbrannt, eine nur schwach leuchtende Flamme gebe, ohne daß sich Kohlenstoff ausscheide, aber in reinem Sauerstoff verbrannt, ein so intensives Licht, daß es die Photographen benutzen können. Dagegen bemerkt Herr Dr. **Kremer**, daß das Licht den Photographen nicht so stark zu leuchten brauche, da die hellsten Strahlen die gelben seien, die chronisch wirksamsten aber die ultra-violetten. Die Ansicht Franklands habe allerdings in gewissem Sinne eine Berechtigung, aber die Hauptursache des Leuchtens seien die glühenden festen Theilchen. Derselben Ansicht ist auch Herr Dr. **Delbrück**, und will nächstens einige Versuche darüber anstellen. — Die Frage über ein Mittel, trocken gewordenen, hornartigen Stärkekleister aufzulösen und wieder flüssig zu machen fand keine Beantwortung; auf die Frage wie sich die Verfälschung der Weizenstärke durch Kartoffelstärke erkennen lasse, bemerkte Herr Dr. Kremer, daß die qualitative Bestimmung durch das Mikroskop sich leicht ausführen lasse; die quantitative sei schwieriger.

Herr Dr. **Delbrück** berichtetete hierauf über die Verhandlungen des Vereinstages der deutschen Ringofen-Besitzer in Berlin. Redner betonte zunächst die Wichtigkeit, welche derartige, für einen speziellen Zweck berufene Versammlungen haben. Die große Zahl der schon bestehenden Ringöfen, zum Theil von den größten Dimensionen (im Dezember 1867 befanden sich 305 im Betriebe) liefern den schlagendsten Beweis, daß die Anfangs einer allgemeinen Anwendung zum Ziegelbrennen sich entgegenstellenden Schwierigkeiten als vollständig gelöst zu betrachten sind. Wohl die bedeutendste Ringofenanlage befindet sich in der Ziegelei des Herrn Drasche bei Wien, wo in einigen dreißig großen Ringöfen eine jährliche Produktion von über 200 Millionen Ziegeln geleistet wird. Die Drasche'sche Ausstellung in Paris erregte die allgemeine Aufmerksamkeit. Der größte Vorzug der Ringöfen besteht in der bedeutenden Brennmaterial-Ersparniß gegen das Brennen in Oefen alten Systems. Man kann dieselbe durchschnittlich auf 75 pCt. berechnen. Ein weiterer Vorzug ist der, daß alle Arten von Brennmaterial, auch von schlechtester Qualität, in Ringöfen ihren Brenngehalt zur vollen Verwerthung kommen lassen, so daß sogar mehrfach die Schlacke der Dampfkesselfeuerungen, welche noch unverbrannte Coakstheile enthalten, zum Brennen von Ziegeln verwendet werden. Dies liegt darin, daß die Wärme der sich abkühlenden, schon gebrannten Ziegel gebraucht wird, um die im Brande befindlichen Ziegel mit heißer Luft zu feuern, und daß die glühenden Gase des brennenden Ofens zur Vorwärmung und Trocknung der rohen Steine benutzt werden, bis sie schließlich durch den Schornstein mit einer Temperatur entweichen, welche eben noch hinreicht, um den Zug in demselben zu unterhalten. Es springt in die Augen, daß eine derartige Brennmaterialersparniß nicht blos für die Bautechnik von größter Bedeutung ist, welche hierdurch ein viel billigeres Material erhält, sondern auch in national-ökonomischer Beziehung höchst beachtenswerth ist, da die Ziegeleien aufhören, eine so große Menge von Wärme nutzlos in die Lüfte zu jagen. Es ist deshalb gewiß mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden, daß einer der drei auf Deutschland gefallenen Preise der letzten Ausstellung dem Baumeister Hoffmann für die Erfindung der Ringöfen zuertheilt worden ist. Schließlich erklärte Redner mit Hülfe einer Tafelzeichnung die Einrichtung der Ringöfen, welche ohne eine solche hier nicht deutlich darzustellen ist. Weitere Mittheilungen, betreffend die Behandlung des Thons, die Streichmaschinen u. s. w. wurden für späterhin vorbehalten und es sei nur noch das Eine erwähnt, daß über das Brennen von Kalk in Ringöfen, wie es in England mehrfach angewandt wird, in Berlin Zahlen vorgetragen wurden, die so überaus überraschend waren, daß deren weitere Bestätigung abzuwarten sein dürfte, ehe man es wagt, dieselben zu veröffentlichen.

— Der Wirkungskreis des Handelsgesetzbuches und der zukünftigen Handelsgerichte erweitert sich immer mehr und mehr, denn in einer neuerlichen Entscheidung spricht das Ober-Tribunal aus, daß auch **Schank- und Speisewirthe**, welche die zu diesem Zweck angeschafften Speisen und Getränke über die Straßen verkaufen oder den ihr Lokal besuchenden Gästen gegen Bezahlung überlassen, zu den **Kaufleuten** gehören. Sie haben also auch die Verpflichtung geregelter Buchführung.

— Der beim hiesigen Magistrate angestellte Sekretariats-Assistent **Holz** ist zum zweiten Sekretär des preußischen General-Konsulats in Bukarest ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Abgeordnetenhaus. Heute (Donnerstag) brachte der Finanzminister die die Verwaltung entlastende Nachtragsforderung für die budgetlose Zeit vom 1. Januar d. J. ein und zwar in Form eines besonderen §. 4, der in das Etatsgesetz eingefügt werden soll. Dieser Paragraph wird in der Vorberathung desselben mit diskutirt werden. — Zur Spezial-Diskussion über §. 1 des hannoverschen Provinzialfonds erhält heute zuerst das Wort der Abg. v. **Brauchitsch** (Elbing): Quousque tandem! Es sei lange genug gesprochen von Hannover, die Hannoveraner hätte lange genug gesprochen; die Parteien seien gespalten und Neues könne nicht mehr gesagt werden. Demnach sei er in der Lage, sein Amendement zu vertheidigen, so schwierig auch die Aufgabe des Grafen Bismarck sein möge. Er habe der Regierung niemals Opposition gemacht, und in diesem Bewußtsein müsse die Regierung auch seinen Antrag auffassen, daß auch heute nicht beabsichtigt werde, Opposition zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Der Herr Minister-Präsident hätte nicht so sehr hervorheben sollen, daß seine (des Redners) Partei nur gewäht worden sei, um das Ministerium zu unterstützen. Nach ihrem Verhalten im Reichstage und im Landtage bisher habe sie in den wichtigsten Sachen zum Ministerium gestanden, aber es sei der Partei noch nicht gesagt worden: Ihr seid blos gewählt, um mit dem Ministerium zn gehen. (Lebhaftes Bravo rechts.) Die konservative Partei halte allerdings im Wesentlichen zu der Regierung; er frage aber, was der Herr Ministerpräsident geantwortet haben würde, wenn der Minister von Westphalen oder der Minister von Manteuffel ihm so etwas gesagt hätte. Die konservative Partei werde mit der Regierung gehen, soweit es ihre Ueberzeugung zulasse; aber zu sagen, daß sie auf die gedachte Parole hin gewählt sei, das sei unrichtig, denn das seien sie nicht. (Beifall rechts.) Der Redner rechtfertigt demnächst sein Amendement (das bekanntlich eine Rente auf 10 Jahre bewilligen will).

Darauf entgegnete der Ministerpräsident Graf **Bismarck**: Er sei nicht gegenwärtig gewesen, als der Abg. v. Brauchitsch gesprochen habe. Er sei indessen durch seinen Kollegen aufmerksam gemacht worden auf das, was derselbe gesprochen, und er sehe sich genöthigt, wenige Worte darauf zu erwidern. Der Abgeordnete scheine — und es thue ihm leid, daß er Mißverständnissen auch auf dieser Seite ausgesetzt sei — behauptet zu haben, er (Redner) hätte gesagt, er erwarte, daß die konservative Partei der Regierung in allen Dingen unbedingt folge. Er verlange dies nicht und berufe sich auf das Zeugniß der Versammlung und der wahren Zeitungsberichte, und er begreife nicht, wie der Abgeordnete dazu komme, zu sagen, er habe etwas von der konservativen Partei gefordert, was er von einer Partei, die sich selbst achte, nicht fordern könne. Anders sei es aber in einer Angelegenheit, in welcher die Regierung engagirt und die nicht mehr res integra sei. In einer solchen Sache habe er (Redner) niemals einer Regierung Verlegenheiten bereitet. Der Fehler, an dem die Regierungen zu Grunde gingen, sei die Schwankung derselben. Eine Regierung müsse fest an ihrem Worte halten, sie müsse ihren Weg wählen, den sie unbeirrt vorwärts gehen müsse; sonst leide das Ganze darunter. Wenn man die konservative Majorität betrachte, die wir vor zwei Jahren hatten, wo wäre diese Majorität denn geblieben, wenn wir erklärt hätten: „diesen Abgeordneten wählt nicht, er geht zu weit rechts." (Beifall.) Wenn von den Opfern gesprochen werde, die die konservative Partei der Regierung gebracht, so sei das Land dabei doch nicht zu Schaden gekommen. Sie habe das Klassenwahlgesetz gegen das allgemeine Wahlrecht geopfert und darunter nicht gelitten. Die Regierung zeige dagegen die neuen Provinzen auf, sie zeige das konsolidirte Königthum auf, sie zeige das geeinigte Deutschland auf! Wenn Sie mit uns abrechnen, wir sind in einem starken Kredit, meine Herren! (Lebhafter Beifall.) Das gegenwärtige Ministerium befinde sich in einer ganz anderen Lage, als das Ministerium Manteuffel... Der Ministerpräsident fährt weiter also fort: Unter welchen Umständen kamen wir zur Regierung? Hat Jemand von Ihnen geglaubt, daß wir die Sache zu einem günstigen Ende führen würden? Hat sich Jemand außer uns zur Uebernahme des Amtes gefunden? Haben wir nicht den Muth gehabt, drei Jahre hindurch hier angefeindet und verketzert zu werden? Ich habe gestern schon erklärt: wollen wir konstitutionell regieren, so bedürfen wir auch einer Majorität. Geben Sie uns dieselbe nicht, so müssen wir sie zu finden suchen, und was folgt daraus? Daß die Regierung sich dann auf Parteien stützen muß, mit denen sie innerlich nicht zusammenhängt. Die Regierung gräth dadurch in Schwankungen, sie wird eine Koalitions-Regierung. Wollen Sie solche Schwankungen über uns verhängen? Sollen wir es darauf ankommen lassen, daß der Konflikt sich erneuere? Daß ich den Konflikt nicht fürchte, habe ich wohl bewiesen, aber ihn zu einem permanenten Institut zn machen, ist nicht meine Absicht. (Lebhafter Beifall). — Der Eindruck der Rede war ein ganz ungewöhnlicher und die darauf folgende Rede Vinkes hatte Noth zu ihrem Rechte zu kommen.

Kiel, 6. Februar. Sr. Majestät Kriegsbrigg „Musquito" ist gestern nach Vigo in See gegangen.

Hamburg, 5. Februar. Ein der Börsenhalle via New-York zugegangenes Privattelegramm aus Lima vom 12. Januar meldet, daß die Regierung des Obristen Prado gestürzt ist und daß man daselbst täglich die Ankunft des Generals Canxeco erwartete.

— Die Bürgerschaft genehmigte heute in erster Lesung den Winterhoff'schen Antrag auf Erlaß einer Amnestie für politische und Preßvergehen. Der beim Senat gestellte Antrag wegen Auflösung des Bürgermilitärs ist einem Ausschuß zugewiesen worden.

Bremen, 6. Februar. Der Dampfer „Bremen" vom norddeutschen Lloyd ist mit der amerikanischen Post gestern Abend beim Leuchtthurme, 3 Meilen von Bremerhafen, eingetroffen und dort wegen Sturmes vor Anker gegangen. Post und Passagiere waren heute 9 Uhr Mor ens in Bremerhaven noch nicht gelandet.

München, 6. Februar. Dem heutigen Bulletin zufolge hat sich das Befinden der Königin Mutter etwas gebessert; Fieber und Schmerzen im Gelenk haben nachgelassen; die Nacht war ruhiger.

Karlsruhe, 6. Februar. Die erste Kammer erledigte heute das Budget der Post- und Eisenbahnverwaltung, sowie das Budget des Handelsministeriums zum Theil. — Der Minister Jolly kündigte an, daß der Schluß des Landtages am 14. d. statt finden werde. — Die Kammer der Abgeordneten nahm das Schulgesetz mit 43 gegen 7 Stimmen an; ferner wurde das Postgesetz mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Wien, 6. Februar. Die heutige „Debatte" theilt mit, daß auch Rußland nach dem Beispiele Preußens die gegen die Rüstungen in Serbien gerichteten Reklamationen Seitens Oestrerreichs, Frankreichs und Englands unterstütze.

Pesth, 5. Februar. Der König und die Königin wurden bei ihrer Ankunft vom Vokke auf das Herzlichste begrüßt. Man illuminirte freiwillig in allen Straßen. Ein offizieller Empfang war ausdrücklich abgesagt worden.

Paris, 5. Februar. Der gesetzgebende Körper hat die Wahl Geliot's (Departement de Vosges) für giltig erklärt. — Von den auf dem Place du chateau d'eau Verhafteten hat das Zuchtpolizeigericht Bergeret zu 6 Wochen, Bar, Merlin und Favre zu einem Monat und Gregoire zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Man versichert, daß der „Konstitutionnel" morgen einen Rußland ungünstigen Artikel bringen wird. — „Presse" schreibt: Die Nachrichten aus Bulgarien sind ernst. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die aufständische Bewegung dort seit langer Zeit vorbereitet und dem Ausbruche nahe ist. Informationen aus Petersburg und Konstantinopel berechtigen zu der Meinung, daß die Fragen der auswärtigen Politik das Publikum wieder vorzugsweise beschäftigen werden.

Florenz, 5. Februar. In der Deputirtenkammer wurde heute das Unterrichtsbudget berathen und erfolgte die Annahme der ersten eilf Artikel. Der Betrag dieses Budgets ist für das Jahr 1868 mit 17,021,572 Lire ausgeworfen. Das Comité beantragt eine Reduktion von 2,264,170 Lire.

Florenz, 5. Februar. Der König kehrt am Sonnabend hierher zurück. Prinz Humbert und die Prinzessin Margharita werden nach ihrer Vermählung einen Monat in Florenz verweilen und darauf eine Rundreise durch die bedeutendsten Städte des Landes antreten. — Aus Verona und Modena sind Adressen an die Deputirtenkammer eingetroffen, deren Wortlaut dem der Mailändischen Adresse entspricht. In diesen Schriftstücken wird der Kammer die Beschleunigung der Berathung der für die Finanz-Verwaltung erforderlichen Maßnahmen mit Hintenansetzung aller politischen Fragen anempfohlen.

Neapel, 5. Februar. Der Ausbruch des Vesuvs gewinnt an Stärke. Heute Morgen wurden neue Massen von Asche und Lava ausgeworfen. In vergangener Nacht fanden drei Erdstöße Statt.

Lissabon, 5. Februar. Als der König und die Königin nebst Gefolge heute von Villa Viciosa nach der Hauptstadt zurückkehrten, kam es zu einem Konflikt zwischen der militärischen Eskorte und einem lärmenden Volkshaufen. Die Truppen feuerten und verwundeten mehrere Personen.

Vermischtes.

— Von den unzähligen Bazar-Anekdoten, die auch jetzt noch, nachdem der Bazar bereits geschlossen ist, noch erzählt werden, wollen wir die folgende mittheilen. Sie ist vielleicht nicht wahr, aber sie verdient es zu sein. Ein durch Galanterie gegen Damen ebenso wie durch Tapferkeit bekannter General hatte seine Börse bereits durch Einkäufe vollständig erschöpft, als eine der reizendsten Verkäuferinnen ihn zum Kaufen aufforderte. Der General zeigte die leere Börse mit trauerndem Achselzucken, kehrte jedoch sogleich wieder mit den Worten um: „So hübsche Augen sollen mir aber nicht umsonst angesprochen haben." Er wählte irgend eine Kleinigkeit und ließ nicht nach, bis die schöne Verkäuferin die leere Börse als Pfand behielt, das am nächsten Tage eingelöst werden sollte. Mit militärischer Pünktlichkeit fand sich der Schuldner am folgenden Tage sofort nach der Eröffnung des Bazars ein. Statt seines Pfandes erhielt er jedoch eine andere Börse, da die Verkäuferin ihm erklärte, sie behalte das Pfand als ein Andenken, der General möge sich diese von ihr selbst gearbeitete seinerseits als Andenken gefallen lassen. Diese liebenswürdige Aufmerksamkeit der jungen Dame gefiel dem alten Herrn so wohl, daß er erklärte, er werde öfter kommen, um ohne Geld bei ihr Einkäufe zu machen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 6. Februar. Weizen loco zu festen Preisen ziemlich belebter Handel. Termine fest. Roggen-Termine eröffneten in Folge der festen auswärtigen Berichte mit guter Frage, Abgeber beobachteten große Zurückhaltung und hielten auf höhere Preise, die ihnen auch vereinzelt bewilligt wurden. Nach einer Preisbesserung von ca. 1/2 Rt. pr. Wispel wurde die Stimmung wieder matter und sind die Notizen schließlich gegen gestern wenig verändert. Effektive Waare mäßig zugeführt, wurde zu unveränderten Preisen gehandelt. Gek. 3000 Ctr.

Von Rüböl waren die nahen Sichten vernachlässigt und eher etwas billiger käuflich, wogegen sich die späteren Sichten im Werthe ziemlich behaupteten. Gek. 300 Ctr. Spiritus unterlag kleinen Schwankungen, im Ganzen war die Haltung eine feste und Preise sind ca. 1/12 Rt. pr. 8000 Prozent höher als gestern.

Weizen loco 90—107 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, ungarischer 94 Rt., bunt poln. 97 Rt., gelber märk. 100—103 1/2 Rt., gelber schles. 104 Rt., exquisit desgl. 107 Rt. ab Bahn bez., per Februar 90 1/2 Rt. bez., April-Mai 92, 91 3/4 Rt. bez., Mai-Juni 92 3/4 Rt. Br.

Roggen loco 77—78pfd. 78, 78 1/2 Rt. pr. 2000pfd. bez., 78—80pfd. 79—1/2 Rt. do, geringer 75 1/2—76 Rt. do., pr. Februar und Februar-März 77 1/2, 1/8 Rt. bez., April-Mai u. Mai-Juni 78, 3/8, 78 Rt. bez., Juni-Juli 77, 76 7/8 Rt. bez., Juli-August 71 1/2, 71 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 49—59 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 34—37 1/2 Rt., schlesischer 35 3/4, 36 1/4 Rt., böhm. 35 1/2, 36 Rt. ab Bahn bez., per Februar u. Februar-März 36 1/2 Rt. Br., 36 Rt. Gd., April-Mai 36 Rt. bez., Mai-Juni 36 3/4, 5/8 Rt. bez., Juni-Juli 37 1/2 Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 69—80 Rt., Futterwaare 66—72 Rt.

Rüböl loco 9 7/8 Rt. bez., pr. Februar und Februar-März 9 11/12, 5/6 Rt. bez., April-Mai 10 1/8, 1/6, 1/8 Rt. bez., Mai-Juni 10 1/4 Rt. bez., Septbr.-Oktober 10 7/12 Rt. bez.

Leinöl loco 12 3/4 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19 1/2 Rt. bez., pr. Februar und Februar-März 19 2/3, 13/24, 7/12 Rt. bez., April-Mai 19 1/24, 11/12 Rt. bez. u. Gd., 20 Rt. Br., Mai-Juni 20 1/12, 1/6, 1/12 Rt. bez., Juni-Juli 20 7/12, 11/24, 1/2 Rt. bez., Juli-August 20 7/8, 5/6 Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Der Einfluß der besseren Pariser Course wurde durch die Nachricht über die bulgarische Angelegenheit paralysirt, die Ankündigung eines Konstitutionnel-Artikels wirkte verstimmend, besonders Anfangs, denn die Verkaufslust war überwiegend und die Haltung sogar matt. Aber schon in der ersten Viertelstunde befestigte sich die Stimmung, ohne daß die Course einen erheblichen Aufschwung nahmen.

London, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Total-Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1680, Gerste 580, Hafer 400 Quarters. Mehl 1560 Säcke, 1300 Faß.

Marktschluß sehr ruhig zu Preisen vom vergangenen Montag. Mehrere Ladungen von fremdem Weizen sind angekommen und wurden schleppend verkauft. Hafer rar und deshalb 1/2 Sch. theurer. Mehl fest. Talg 42. Leinöl loco ab Hull 33 5/8.

Wetter vom 6. Februar 1868.

Im Westen:

Paris	— R.,	Wind —
Brüssel	5,8 R.,	" SO
Trier	2,7 R.,	" W
Köln	5,10 R.,	" W
Münster	5,10 R.,	" SW
Berlin	4,2 R.,	" NW
Stettin	3,9 R.,	" WNW

Im Süden:

Breslau	2,8 R.,	Wind W
Ratibor	1,2 R.	" SW

Im Osten:

Danzig	3,2 R.,	Wind WNW
Königsberg	2,8 R.,	" W
Memel	1,9 R.,	" W
Riga	— R.,	" —
Petersburg	— R.,	" —
Moskau	— R.,	" —

Im Norden:

Christians	— R.,	" —
Stockholm	1,2 R.,	" W
Haparanda	—13,4 R.,	" SO

Berliner Börse vom 6. Februar 1868.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	28 7/8	bz
Altona-Kiel	9	4	124	bz
Amsterdam-Rotterd.	4 3/4	4	100	bz
Bergisch-Märkische	8	4	135	bz
Berlin-Anhalt	13 1/2	4	210 3/4	G
Berlin-Görlitz St.	—	4	81	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	97 1/4	bz
Berlin-Hamburg	9	4	163 1/4	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	197	bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	136 7/8	bz
Böhm. Westbahn	5	5	63 1/2	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9 1/6	4	118 3/4	bz
Brieg-Neisse	5 1/2	4	90	G
Cöln-Minden	9 1/12	4	135 1/8	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2 1/3	4	80 3/4	bz
do. Stamm-Prior.	4 1/2	4½	86 3/4	G
do. do.	5	5	90 7/8	bz
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	87 1/2	G
Löbau-Zittau	—	4	44 1/2	G
Ludwigshafen-Bexb.	10 5/6	4	149 1/2	bz
Magdeburg-Halberst.	14	4	168	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	203	B
do. do. B.	—	4	88	bz
Mainz-Ludwigshafen	7 3/4	4	127 3/8	bz
Mecklenburger	3	4	75 1/2	bz
Münster-Hamm	4	4	89	bz
Niederschl.-Märkische	4	4	87 3/4	bz
Niederschl. Zweigb.	5	4	76 1/2	B
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4 3/8	4	76 1/2	B
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	185 1/8	bz
do. Lit. B.	12	3½	165	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	140 3/8	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	73 5/8	bz
Rheinische	6 1/2	4	116 1/2	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	30 1/4	bz
Russische Eisenbahn	5	5	78	B
Stargard-Posen	4 1/2	4½	93 1/2	B
Südöster. Bahnen	7 1/2	5	95 1/2	bz
Thüringer	7 2/3	4	133 1/2	G
Warschau-Wien	—	5	58 1/4	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 3/4	B
do. II. Em.	4	83	B
do. III. Em.	4½	—	bz
Aachen-Mastricht	4½	70	G
do. II. Em.	5	73 1/2	B
Bergisch-Märkische I.	4½	—	G
do. II.	4½	95 1/4	B
do. III.	3½	77	bz
do. Lit. B.	3½	77	bz
do. IV.	4½	—	B
do. V.	4½	91 1/2	B
do. VI.	4½	88 5/8	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	83	G
do. do. II.	4½	—	G
do. Dort.-Soest I.	4	82 3/4	B
do. do. II.	4½	91	G
Berlin-Anhalt	4	89 7/8	G
do.	4½	96 1/4	G
do. Lit. B.	4½	96 1/8	bz
Berlin-Hamb. I. Em.	4	90 3/4	G
do. II. Em.	4	—	bz
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	87	G
do. C.	4	85 1/2	bz
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	G
do. II. Em.	4	84	bz
do. III. Em.	4	83 3/8	G
do. IV. Em.	4½	94 1/2	B
Breslau-Freiburg	4½	91	B
Cöln-Crefeld	4½	91 1/2	G
Cöln-Minden	4½	98	B
do. II. Em.	5	102	G
do. do.	4	84 1/2	B
do. III. Em.	4	83	G
do. do.	4½	93 3/4	G
do. IV. Em.	4	83 1/4	B
do. V. Em.	4	83 1/4	B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	82 1/2	B
do. III. Em.	4½	—	G
do. IV. Em.	4½	85 1/2	bz
Galiz. Ludwigsbahn	5	81 1/4	G
Lemberg-Czernow	5	68 1/2	G
Magdeb.-Halberstadt	4½	97 1/4	G
do.	4½	95 7/8	G
Magdeb.-Wittenb.	3	67 3/4	G
do.	4½	95	bz
Niederschl.-Märk. I.	4	88 1/4	B
do. II.	4	84 7/8	B
do. conv. I. II.	4	88 1/4	B
do. III.	4	85 3/4	bz
do. IV.	4½	95	G
Niederschl. Zweigb. C.	5	100 1/2	G
Oberschlesische A.	4	—	B
do. B.	3½	77 1/2	B
do. C.	4	85	G
do. D.	4	85	G
do. E.	3½	77	G
do. F.	4½	93 1/4	G
do. G.	4½	92	B
Oesterr.-Französisch	3	261	G
do. neue	3	250	G
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	77 3/4	B
do. III. Em. 58/60	4½	91 3/4	B
do. 1862	4½	91 3/4	B
do. v. St. gar.	4½	95 1/4	bz
Rhein-Nahe-Bahn	4½	93 1/4	B
do. II.	4½	93 1/4	B
Mosko-Rjäsan	5	85 1/4	bz
Rjäsan-Kozlow	5	79 5/8	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	B
do. II.	4	82	B
do. III.	4½	—	G
Schleswigsche	4½	92	B
Stargard-Posen	4	—	bz
do. II.	4½	91 1/2	B
do. III.	4½	—	G
Südösterr. Staatsb.	3	209 1/2	bz
Thüringer	4	88 1/2	B
do. III.	4	88 1/2	B
do. IV. Em.	4½	96 3/4	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 1/4	G
Staats-Anleihe 1859	5	103 1/4	bz
Staatsanleihe div.	4½	95 1/4	G
do. do.	4	89 1/4	bz
Staats-Schuldscheine	3½	83 1/2	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	115 1/4	bz
Kurhessische Loose	—	53 3/4	G
Kur-N. u. Schuld	3½	78 1/2	B
Berliner Stadt-Obl.	5	102	bz
do.	4½	96	B
do.	3½	78 1/2	bz
Börsenhaus-Anleihe	5	102 1/4	G
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	76 1/4	bz
do. neue	4	85 7/8	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78	B
do.	4	83 3/4	bz
do.	4½	91	B
Pommersche Pfandbr.	3½	76 1/8	bz
do. neue	4	87 7/8	bz
Posensche Pfandbr.	4	—	bz
do. neue	3½	—	B
do. neue	4	84 7/8	bz
Sächsische Pfandbr.	4	84 1/2	B
Schlesische Pfandbr.	3½	83 1/2	B
do. Lit. A	4	—	—
do.	3½	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	76 1/2	bz
do. neue	4	82 5/8	bz
do. neueste	4	—	bz
do.	4½	91 1/4	B
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90 1/8	G
Pommersche	4	90 1/4	bz
Posensche	4	89	G
Preußische	4	88 5/8	bz
Westphälisch-Rhein.	4	92 3/4	bz
Sächsische	4	90 1/2	bz
Schlesische	4	90 1/2	bz

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 7/8	G	Dollars	1 12	G	Goldkronen	9 10	G
do. ohne R.	99 3/4	bz	Napoleons	5 13 1/4	bz	Gold p. Zollpf.	470	G
Oest. Nt. öst. W.	85 5/8	bz	Louisd'or	112 1/4	bz	Friedrichsd'or	113 2/3	G
Russ. Bankn.	85 1/8	bz	Sovereigns	6 24 1/4	G	Silber	29 25	G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93 3/4	bz
Badische 35 fl.-Loose	—	29 1/2	B
Baierische Präm.-Anl.	4	99 3/4	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	94	B
Braunschw. Anl. 1866	5	101	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	97	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	43 1/2	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47 3/4	B
Sächsische Anleihe	5	105 7/8	G
Schwedische Loose	—	10 1/4	B
Oesterr. Metalliques	5	48 3/4	bz
„ National-Anl.	5	56 3/4	bz
„ 1854er Loose	4	65	bz
„ Credit-Loose	—	73 3/4	G
„ 1860er Loose	4	71	bz
„ 1864er Loose	—	46	G
„ 1864er Sb.-A.	5	62 1/2	G
Italienische Anleihe	5	43 7/8	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	85 3/8	bz
do. 1864 engl.	5	87 1/2	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	101 3/4	bz
do. 1866	5	101	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	64 1/8	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	96	bz
Amerikaner	6	76 1/4	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	143 1/2	bz
do. 2 Mon.	3	143	bz
Hamburg kurz	2	151 1/2	bz
do. 2 Mon.	2	151	bz
London 3 Mon.	3	6 24	bz
Paris 2 Mon.	3	81 1/6	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	85 5/8	bz
do. do. 2 Mon.	4	85 1/8	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	G
Leipzig 8 Tage	4½	99 5/6	G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28	G
Petersburg 3 Wochen	7	93 1/4	bz
do. 3 Mon.	7	91 7/8	bz
Warschau 8 Tage	6	84 1/2	bz
Bremen 8 Tage	3½	111 1/2	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866		Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	12	4	158	G
„ Handels-Ges.	8	4	109 3/4	B
„ Immobil.-Ges.	3 4/17	4	—	B
„ Omnibus	5 3/10	5	—	—
Braunschweig	0	4	97	bz
Bremen	8	4	115 1/2	G
Coburg, Credit-	4	4	69 3/4	G
Danzig	8	4	105	G
Darmstadt, Credit-	4 1/2	4	86 1/4	bz
„ Zettel-	4	4	96	B
Dessau, Credit-	0	0	2 1/4	B
„ Gas-	11	5	157	G
„ Landes-	7 1/2	4	90	bz
Disconto-Commund.	8	4	108 7/8	bz
Eisenbahnbedarfs-	10	5	132	bz
Genf, Credit-	0	4	23 1/8	bz
Gera	7 3/3	4	99 3/4	B
Gotha	5	4	89 1/4	B
Hannover	5 1/5	4	76	B
Hörder Hütten-	—	5	107	G
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	107 3/4	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	4 3/4	4	—	—
Königsberg	7 1/1	4	111 1/2	G
Leipzig, Credit-	4 3/40	4½	88 3/4	bz
Luxemburg	6	4	81 1/4	G
Magdeburg	5	4	90 1/2	bz
Meiningen, Credit-	6	4	89 3/4	bz
Minerva Bergw.-	0	5	34 1/2	bz
Moldau, Credit-	0	4	20	bz
Norddeutsche	8 1/2	4	118	bz
Oesterreich, Credit-	5	5	80	bz
Phönix	—	5	107 1/2	bz
Posen	7 1/2	4	98	G
Preuß. Bank-Antheile	13 1/8	4½	154 7/8	bz
Ritterschaftl. Priv.	5 4/5	4	90	B
Rostocker	7	4	116	B
Sächsische	6 3/4	4	105 1/2	bz
Schlesischer Bankver.	7 1/2	4	112	B
Thüringen	4	4	64 1/2	G
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/16	4	110 3/4	G
Weimar	4 1/4	4	85	B
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	101 1/2	G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Kleist mit dem Kaufmann Herrn Carl Metzmacher (Sarnow—Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn H. Lauer (Anklam). — Eine Tochter: Herrn Dr. Most (Stettin). — Herrn J. Brandt (Lüdershagen). — Herrn N. Gerson (Stralsund).

Gestorben: Gutspächter Louis Holzhüter (Zartenthin bei Köpitz). — Rentier Joh. Fr. Stolle [84 J.] (Jasenitz). — Restaurateur Joh. Thormann [38 J.] (Greifswald). — Hutmachermeister Friedrich Seroka (Stolp). — Sohn Georg des Herrn E. Muswiek (Stralsund).

Die verehelichte **Wolter, Henriette** geborne **Eichholz** aus Groß-Lubs, hat gegen ihren Ehemann, den Arbeiter **Ferdinand Wolter,** welcher im August 1861 von Groß-Lubs fortgegangen, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe angetragen.

Wir haben zur Beantwortung der Klage und weiteren mündlichen Verhandlung einen Termin auf

den 24. März 1868, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Sitzungssaale anberaumt, zu welchem der Verklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben auf den ferneren Antrag der Klägerin die Ehe mit derselben auf Grund böslicher Verlassung getrennt und er für den allein schuldigen Theil erachtet werden wird.

Schönlanke, den 18. November 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Grabow a. O., den 3. Februar 1868.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 28. vorigen Monats, die Communal-Abgaben der Grundbesitzer pro 1868 betreffend, wird aufgehoben, in den Veranlagungs-Grundsätzen jener Abgaben findet keine Aenderung statt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Königlichen Bauhofe zu Bredow ist die Stelle eines Bau- und Materialien-Wächters gegen 15 Thaler monatliche Löhnung nebst freier Wohnung zu besetzen.

Geeignete versorgungsberechtigte Militair-Invaliden, welche auf die Stelle reflektiren, wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere bis zum 15. d. M. im Bureau des Unterzeichneten — Königliches Schloß, Eingang vom Münzhofe — melden.

Bemerkt wird hierbei ausdrücklich, daß die Anstellung nur auf Kündigung erfolgt und mit derselben ein Anspruch auf Pension nicht verbunden ist.

Stettin, den 1. Februar 1868.

Der Wasserbau-Inspektor
Degner.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Kunststraße von Stettin bis Gollnow sind pro 1868 erforderlich:

I. für die Strecke Stettin-Damm:

37 Schachtruthen Kopfsteine,
70 do. Pflasterkies,
196 do. Kies zum Sommerwege;

II. für die Strecke Damm-Gollnow:

12 Schachtruthen Kopfsteine,
67 do. Chaussirungssteine,
74 do. Kies zum Sommerwege.

Die Anlieferung dieser Materialien soll im Wege der öffentlichen Ausbietung vergeben werden, wozu auf:

Freitag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in Hornskrug Termin ansteht, in welchem auch die näheren Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

Stettin, den 4. Februar 1868.

Drr Wasserbau-Inspektor
Degner.

Bekanntmachung.



Nachdem die Postpflichtigkeit von baarem Gelde, Gold- und Silberbarren, Platina und geldwerthen Papieren aufgehoben ist, wird der Transport dieser Artikel nunmehr auch auf unseren Bahnen unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Die Beförderung erfolgt nur als **Eilgut,** nicht als Gepäck oder Frachtgut.
2. Die bezeichneten Artikel müssen in festversprossenen Fässern oder Kisten, welche einzeln nicht unter 50 Pfund wiegen dürfen, gut verpackt sein.
3. Der Transport findet nur in besonderen Wagen, in welche andere Güter nicht verladen werden dürfen, mit den Personenzügen, nicht mit Courierzügen, statt.
4. Für jeden Wagen muß zur Ueberwachung vom Versender ein Begleiter gestellt werden, welchem die Befugniß eingeräumt wird, in dem Wagen, worin das Geld verladen ist, unentgeltlich zu fahren, auch den Wagen selbst unter Verschluß zu halten.
   Wenn derselbe seinen Platz in einem Personenwagen nimmt, so hat er das gewöhnliche Fahrgeld zu entrichten.
5. Als Fracht wird die Eilgutfracht mit einem Zuschlage von 50 Prozent in minimo für 50 Ctr. erhoben.
6. Die Expedition erfolgt nur im **Localverkehr,** also nicht über unsere Bahn hinaus. Sendungen nach Stationen fremder Bahnen, sowie nach Orten, welche nicht unmittelbar an unserer Bahn liegen, müssen mit Frachtbrief-Adressen nach der betreffenden Station resp. Uebergangsstation unserer Bahn versehen sein.

Stettin, den 31. Januar 1868.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Klütz, den 18. Januar 1368.

Die im Dorfe Klütz, an der von Alt-Damm nach Greifenhagen führenden Landstraße belegenen, 9 Morgen 46 Qu.-Ruthen großen fiskalischen Grundstücke der bisherigen Ziegelei, sollen im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin auf **Sonnabend, den 8. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf der hiesigen Königlichen Oberförsterei an, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Jeder, der zur Abgabe eines Gebotes zugelassen werden will, bei dem im Termine anwesenden Forstkassen-Rendanten eine Kaution von 50 Rt. einzahlen muß, sowie daß die Verkaufsbedingungen sowohl auf der hiesigen Oberförsterei, als auch in dem Forst-Verwaltungs-Bureau der Königlichen Regierung zu Stettin in den Vormittagsstunden der Wochentage eingesehen werden können.

Um 1 Uhr Nachmittags wird der Termin geschlossen und werden dann Nachgebote nicht mehr angenommen.

Der Königliche Oberförster
Goetze.

Stettin, den 3. Februar 1868.

Vermiethung eines Gartengrundstücks.

Das in der Unterwiek Nr. 50, nahe der Grabower Chaussee belegene, der Stadt Stettin gehörende ehemalige Ludwig'sche Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit: 5 Stuben, 2 Kammern, Küche 2c. und einem kleinen Garten, soll

Dienstag, den 18. Februar d. J., Morgens 11 Uhr,

im ehemaligen Stadtverordneten-Saale, Mönchenstr. 23, 1 Treppe hoch, **öffentlich meistbietend** zur Nutzung als Sommerwohnung vom 1. April bis 1. Oktober 1868 vermiethet werden, und laden wir Bieter hiermit bestens ein.

Die Oeconomie-Deputation.

Eine Sinfonie-Ode.

Novelle von **Friedrich Ludwig.**

(Fortsetzung.)

„Zum Schein sollen Sie Recht haben, erwiderte Madame Lorin. — Damit sie aber sehen, daß ich gründlich von Ihnen unterrichtet bin: Sie haben ein Rondo und ein Trio geschrieben. Wollen Sie nicht Beides mit Ihren Freunden allernächst hier spielen?"

„„Ich wünsche Beides zu hören," versetzte Franz, „doch habe ich den Plan, für die nächste Zeit ein Landhaus in der Nähe der Stadt zu beziehen, um in der Stille eine größere Arbeit zu vollenden.""

„Immer schaffen und immer vollenden."

„„Madame, das Leben ist Schein, ist kurz. Was man will, das wolle man bald und immer.""

„Charmant, wenn die Villa, die Sie zu beziehen gedenken, in der Nähe meiner Campagne gelegen wäre." —

Franz begann die Lage des Landhauses zu bezeichnen, als der Bediente Madame Beauregard anmeldete. Franz erhob sich, begrüßte die eintretende Dame und empfahl sich Madame Lorin. „Mein Herr, ich bitte, wiederholen Sie Ihren Besuch, bald, bald" — rief ihm diese nach, während sich Franz stumm verneigte.

Wir folgen Franz in seine Zurückgezogenheit. Entfernt von der Stadt und doch mit dem Blicke auf die Stadt und den Hafen steht ein bescheidenes, freundliches Haus. Oleander blühen um seine Schwelle. Hohe Platanen überschatten sein Dach und geben kühlenden Schutz vor dem Strahl der Sonne. Ein leises Säuseln ihrer Zweige mischt sich in das Rauschen eines Baches, der nahe vorüber stürzt. Der Lärm der Straße von Marseille nach Aix, die rechts dahinzieht, ist fern genug, um nicht zu stören. Auf der linken Seite grenzt ein Park mit seinem Schloß daran, der reich ist an nordischem Grün der Bäume und an Quellen, die durch seine Schatten rieseln. Geht der Abend nieder, so ist die Fernsicht vom Balkone des Hauses, der von Provençaler-Rosen umschlungen ist, eine der schönsten, die das Land gewähren kann. Das Auge ist gefesselt von dem glühenden Horizonte des Meeres. Das Ohr wird umtönt vom Schlage der Nachtigallen. Von Marseille läuten die Abendglocken herauf und in den Campagnen, die sich weit um die Stadt hinlagern, beginnt Fest und Freude. Wer an dieser Stelle nie froh ward, oder nie einen Frieden empfand, hat nie ein Verständniß zwischen Natur und Geist geahnt. Wer an dieser Stelle stehen konnte, ohne ein bedeutendes Bewußtsein einer der schönsten Partien der Erde gegenüber zu halten, hat nie seinen Beruf als Mensch gefühlt. Franz war unendlich glücklich. Der ewig azurne Himmel, der über dem Lande thront, sandte seinem schaffenden Geiste mit jedem Morgen Erquickung herab. War dann der Abend gekommen und die Kühle stieg allmälig auf dem Flügel der Nacht der Erde zu, dann hörte man wohl ein wundersames Rauschen oder Klagen der Töne und Harmonien dort vom Balkone herüber, daß die Rosen zu beben schienen vor nie gefühlter Seligkeit.

Die Freunde besuchten Franzen zuweilen, und dann saßen sie mit ihm an der offenen Thüre, die zum Balkone führte, und ließen das Auge hinausschweifen in die große Ferne. Oder sie gingen in den Gängen des benachbarten Parkes auf und ab, der jedem Freunde stiller, reizender Natur offen stand.

Die anspruchlose Besitzerin des Hauses, das Franz bewohnte, und ihre Tochter, die holde Guillemette mit den frommen Wimpern über den dunklen Augen, bedienten Franzen mit offener Gefälligkeit. Ein Mal in der Woche fuhr Franz nach der Stadt oder besuchte Bekannte in ihren Campagnen in der Nähe der Stadt. Sein neuestes Rondo und sein Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello spielte er mit einigen Freunden auf der Villa von Madame Lorin und erntete neben dem aufrichtigen Beifall der Kenner auch den pretentiösen von Madame Lorin. Wußte sie doch stets Franzens Musik einen plastischen Gedanken oder eine Situation unterzulegen und die treffendsten Stellen wohl herauszufinden. Franz erwiderte ihre absichtliche Güte mit artiger Form, deutete mit sicherm Worte auf das Vollendete hin, was er habe erstreben wollen, ohne den Genuß an dem Gegebenen zu zerstören. Franz fühlte sich nicht wohl in ihrer Nähe. So sehr er die Elasticität ihres Geistes bewunderte, so sehr fehlte ihm die Seele und der ewige Grund ihres Wesens, der ihn hätte anziehen und harmonisch beleben können. Mehrere andere Einladungen von Madame Lorin schlug Franz aus, trotz der schmeichelhaften Billete, die er von ihr empfing, in denen sich jedoch zuletzt ein verletztes Gefühl nur schwer verbarg. „Wenn auch ich," schrieb sie in einem derselben, „für meine Person nicht mehr zu bitten wage, daß Sie mir die Gunst Ihres Besuches schenken, da ich schon längst gewohnt bin, den Moment zu verfehlen, in dem Sie mir eine heitere Laune zuwenden: so werden Sie doch an diesem Abend einen Kreis Auserwählter, zum Theil Ausgezeichneter bei mir treffen, die Sie hochschätzen und sich glücklich preisen, Sie in ihrer Nähe zu sehen. Sie, der so leicht durch seine Kunst mit unbegreiflicher Macht einen Zauberkreis um Herz und Sinn zu legen versteht, suchen Sie den Bann zu brechen, den die Zauber Ihrer Einsamkeit um Sie gelegt haben. Wahrlich, wäre die Natur gefügiger und dankbarer für die Wünsche der Menschen, ich wollte nicht rasten, bis Sie Ihre Felsen, Grotten, Bäche, die tiefe Melancholie Ihrer Cypressen auch hier fänden. Aber eine Menge der seltsamsten Blumen werden Sie, der große Kenner und Freund derselben, hier treffen, vielleicht, daß diese Ihnen einige Unterhaltung gewähren. Obgleich ich darauf gerüstet bin, auch diesmal die Gewährung meiner Bitte wie das seltenste Geschick zu betrachten, so kann ich doch nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß ich einige Hoffnung hege, daß Sie sich unsretwegen ein wenig vergessen möchten."

(Fortsetzung folgt.)

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug) **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.